

«Joggen ist für mich Seelenhygiene»

Hanna Scheuring, einst das Vreni aus «Fascht e Familie», ist ein Bücherwurm und eine Katzenmami. Ab dieser Woche ist sie in Lukas Bärfuss' Stück «Malaga» in St. Gallen zu sehen.



Name: Hanna Scheuring (48)
Sternzeichen: Zwilling
Wohnort: Zürich

Wieso leben Sie in Zürich?

Ich wohne schon seit 15 Jahren in diesem Altbau. Je nach Lebenssituation in einer anderen Wohnung. Das Haus ist perfekt: Seine Vorderseite liegt an einer Tramlinie, von der Rückseite blickt man auf den Wildbach, und der Innenhof fördert die Nachbarschaft.

Wo würden Sie gerne leben?

Überall, wo es Natur gibt, gefällt es mir. Allerdings müsste ich Freunde und Familie mitnehmen können.

Beruf und Lebenslauf:

Ich bin in Baden AG aufgewachsen, als Jüngste von vier Mädchen. Nach der Ausbildung zur Schauspielerin am Konservatorium für Musik und Theater in Bern, spielte ich einige Jahre in Deutschland, am Landestheater Marburg und am Theater Trier. In der Schweiz wurde ich durch meine Rolle der Vreni in der Sitcom «Fascht e Familie» bekannt. Weiter sah man mich in der Soap «Lüthi und Blanc» sowie in diversen Filmen. Neben der Schauspielerei bin ich der «administrative Finger» der Geschäftsführerin von Visarte Schweiz, dem Berufsverband der bildenden Künstler. Zudem bin ich als Coach für Auftrittskompetenz und Körpersprache tätig.

Mein Ziel:

Menschen zu berühren und ständig weiterzuwachsen – hin zum Humor, zur Gelassenheit.

Mein Lebensmotto:

Hinfallen. Aufstehen. Krone richten. Weitergehen.

Was ich mag:

Das Gefühl, nach dem Joggen. Dann fühle ich mich stark und zentriert wie ein Baumstamm. Toppen lässt sich dieses Gefühl nur mit einem Sprung in den See.

Was ich nicht mag:

Humorlosigkeit und wenn die Neugierde fehlt.

Meine beste Eigenschaft:

Dass ich mein Herz zeige.

Meine schlechteste Eigenschaft:

Ungeduld.

Mein Tick:

Singen beim Kochen. Meine Kinder nennen das «d'Mueter muess Ton gäh».

Mein Lieblingsstück:

«Warten auf Godot» von Samuel Beckett. In seinen Sätzen steckt alles, was das Leben ausmacht.

Meine Lieblingsautorin:

Pema Chödrön. Sie hat mich auch dazu animiert, ein- bis zweimal im Jahr ein Schweigeseminar zu besuchen. Mein Beruf ist extrovertiert. Das Aussen braucht ein Gegenstück zum Innen – sonst wird man hohl.

Mein bester Entscheid:

Mutter zu werden! Mit Rhea (15) und Lou (11) habe ich zwei ganz tolle Kinder.

Mein schlimmster Moment:

Der grösste Hänger, den ich je auf der Bühne hatte: Ich musste auf einem Laufsteg im Publikum ein Lied singen und konnte den Text nicht mehr. Ich sang das ganze Lied auf lalala.

Text: Andrea Freiermuth

Bilder: Gerry Nitsch



MEINE BUCHHANDLUNG

«Eva und Walter Reimann von der Buchhandlung Hirslanden spüren die Vorlieben ihrer Kunden schnell heraus. Hier fühle ich mich wie in meiner Stube.»



MEIN LIEBLINGS-PRODUKT

«Diese Knuspermischung mit Zimt-Geschmack und den weissen Apfel-Bömbelis hat es mir angetan. Zusammen mit frischer Ananas ist sie ein Schmaus und macht mich fit für den Tag.»



MEIN AKTUELLES STÜCK

«Ab Mittwoch trete ich mit «Malaga» auf der Kellerbühne St. Gallen auf. Das Stück von Lukas Bärfuss handelt von einem Paar, das sein Kind in der Obhut eines zweifelhaften Babysitters (David Bühler) zurücklässt. Kein Elternteil will zurückstecken. Es kommt zur Katastrophe.»



MEIN SPORT

«Joggen ist für mich mehr als Bewegung. Es ist Seelenhygiene. Wenn ich Sorgen habe oder gestresst bin, kann ich durch das Rennen wieder zu mir kommen. Ich mag das Laufen so sehr, dass ich im Herbst am Berlin-Marathon teilnehmen möchte.»



MEINE MADONNA

«Mein verstorbener Vater war Manager bei Brown Boveri. Dennoch pflegte er seine künstlerische Ader. Die Madonna ist in seinen Händen entstanden und ein Andenken an ihn.»



UNSER INNENHOF

«Unser Haus ist die kleine Welt in der grossen. Hier leben und arbeiten rund 30 Parteien, viele Familien mit Kindern und einige Künstler. Sobald es wärmer wird, läuft im Hof so viel, dass man meint, man sei in Neapel.»



MEIN DRITTES BABY

«Santos wurde auf dem Bauernhof geboren, und ein paar Tage nach seiner Geburt kam seine Mutter nicht mehr zurück. Ich wurde sein Ersatzmami: Alle drei Stunden flösste ich ihm Milch mit der Pipette ein. Darum musste ich ihn sogar zum Proben mitnehmen.»

MEINE BISHER GRÖSSTE ROLLE

«Ich habe Vreni sehr gemocht, aber manchmal war es auch schwierig mit ihr. Die Leute vergassen oft, dass Vreni nur eine Rolle in einem Film ist. Die Naivität und das unbedarfte Tüpfli habe ich zwar liebend gern gespielt. Aber privat wollte ich sie nicht immer mit mir mitschleppen.»



Bild: Keystone